

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 " 20 "
Dierteljährig . . . 2 " 10 "
Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Dierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Beilage
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten nach
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 287.

Freitag, 15. Dezember 1876. — Morgen: Adelheid.

9. Jahrgang.

Ein nationaler Schmerzenschrei.

Der Reichsraths-Abgeordnete für Steiermark,
Dr. Bosnjak, hat in der Sitzung des Abge-
ordnetenhauses am 9. d. anlässlich der Debatte über
die politische Verwaltung einen jener bekann-
ten Schmerzenschreie über die Verhältnisse des
in Scherzensehne über die Verhältnisse des
den politischen und nationalen Rechten
seiner slavischen Bevölkerung so arg
verkürzten "Landes Krain ausgestoßen, welche
wir von derlei Abgeordneten so häufig vernehmen.

Den Gegenstand der Erörterungen Bosnjaks
bildeten die in unserem Blatte schon des öfteren
bepfundenen leidigen Verhältnisse des littaier
Bezirksstrassenwesens. Der nationale Redner
bedrückte da mit einer Serie von Unwahrheiten,
welche Zeugnis gaben, daß er sich um die genaue
Information in dieser Angelegenheit gar nicht küm-
merte, sondern daß es ihm nur darum zu thun
war, einem, den nationalen Partei-Verfahren mög-
lichen politischen Beamten einen "Merks" zu versetzen.

Dr. Bosnjak fährt nemlich die Ursache der
wiederholt stattgefundenen Auflösung des littaier
Bezirksstrassenauschusses auf den ehrgeizigen Wunsch
des dortigen Bezirkshauptmannes — in den Straßen-
auschuss gewählt zu werden — zurück, wobei er
nicht ansteht, in einer mit grellen Farben auf-
getragenen, übertriebenen Darstellung von einem
officiellen Hochdrucke der politischen
Organe bei den Wahlen und von Einschüchterung
der Gemeindevorstände zu sprechen, schließlich sogar
die von aufgeblähter Anmaßung eingegebene Be-
hauptung zu wagen, es sei der Bezirksstrassenauschuss
ein drittes mal deshalb aufgelöst worden, weil er
den littaier Bezirkshauptmann nicht zum Obmanne
wählen wollte.

Auf diese lächerlichen Behauptungen, mit welchen
in gewohnter nationaler Manier der Wahrheit ins
Gesicht geschlagen wurde, antwortete dem Redner der
Reichsrathsabgeordnete für Krain, Landesauschuss-
beisitzer Deschmann. Wir lassen dessen Rede nach
dem stenographischen Wortlaute hier nachfolgen:

"Der Herr Abgeordnete der littaier Landgemein-
den beliebt öfters Excursus auf das Gebiet von Krain
zu machen und pflegt uns dann gewöhnlich Blumen-
sträuße zu präsentieren, welche nicht eben die wohl-
riechendsten sind. Natürlich handelt es sich hierbei
meist um Jammerrufe über die Bedrückung der
slavischen Bevölkerung Krains.

Ich habe schon bei mehreren solchen Anlässen
geschwiegen, ich habe mich geschaut, die kleinen Zwiste
und Gegenstände in unserem Lande hier zur Austrag-
ung zu bringen; allein heute kann ich nicht um-
hin, eine Schilderung, die der Herr Abgeordnete
Bosnjak soeben von einem Vorfalle in Krain ge-
geben hat, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.
Derjenige hat nemlich einen k. k. Bezirkshauptmann
bezüglich, daß derselbe aus egoistischen Gründen

einen Bezirksstrassenauschuss aufgelöst habe. Meine
Herrn! Sie können es mir auf mein Wort glau-
ben, daß ich über diese Angelegenheit die volle Wahr-
heit auszusprechen in der Lage bin, indem ich selbst
Mitglied des Landesauschusses, indem ich Referent
in Bezirksstrassenangelegenheiten bin und mir der
ganze Vorfall in seiner Entwicklung, wenigstens in-
soweit, als ich noch in meiner Heimat weilte, voll-
kommen bekannt ist. Der erwähnte Bezirksstrassen-
auschuss wurde aufgelöst, weil er seine Pflicht voll-
ständig vernachlässigt hatte. Die Landgemeinden
selbst waren es, welche diesfalls durch ihre Vertreter
die lautesten Klagen im Landtage erhoben (Rufe:
Hört!), und ich bitte den Herrn Abgeordneten, die
Landtagsberichte der letztverfloffenen Sessionen selbst
nachzulesen, wo über die großen Bedrückungen, welche
die Bevölkerung jenes Bezirkes durch den betreffen-
den Bezirksstrassenauschuss erleiden mußte, die laute-
sten Klagen vorgebracht wurden. (Rufe links: Hört!)
Meine übrigen Herrn Kollegen aus Krain sind Zeu-
gen für die Wahrheit der Thatsache.

Wenn demnach, meine Herren, endlich einmal
dieser Bezirksstrassenauschuss aufgelöst worden ist,
so ist auch dem mit der Oberaufsicht der Bezirks-
strassen betrauten Landesauschusse, dessen Majorität
ja eine nationale ist, ein schwerer Stein vom Herzen
gefallen, und dies umso mehr, da, wie dies die zuletzt
gelegte Rechnung jenes Straßenauschusses nachwies,
derselbe bloß 500 fl. an Kanzlei- und Reiseauslagen
verausgabte hatte, während er doch nur das Erbtheil
schlechter, kaum fahrbarer Straßen hinterließ. Als
es daher verlautete, daß die Gemeinden selbst die
Absicht hätten, den Bezirkshauptmann in den Be-
zirksstrassenauschuss zu wählen, so war ursprünglich
auch im Landesauschusse die Ansicht, es könnte dies
immerhin seine guten Seiten haben, indem wenig-
stens der betreffende Bezirk von so immensen Rech-
nungen verschont werden würde, wie sie der auf-
gelöste Bezirksstrassenauschuss vorgelegt hatte, und
der Bezirkshauptmann bei Gelegenheit seiner Amts-
reisen auch die Bezirksstrassen inspizieren und recht-
zeitig das Nothwendige veranlassen könnte. Das,
meine Herren, ist die Thatsache, wie sie sich ur-
sprünglich ergeben hat. Ich will nicht in deren wei-
tere Entwicklung eingehen, da mir diese nicht bekannt
ist. Allein, ich kann nur nochmals wiederholen, daß
ursprünglich sogar im Landesauschusse große Be-
friedigung herrschte, als der betreffende Bezirks-
strassenauschuss aufgelöst wurde.

Bei diesem Anlasse kann ich nicht umhin, Sie
zu ersuchen, derartige Klagen über Einnemungen
von politischen Behörden in die Agenden der Ge-
meinden ja nur cum grano salis aufzunehmen. Ich
bin gewiß der entschiedenste Gegner bureaukratischer
Willküracte; allein, meine Herren, nach den Erfah-
rungen, welche ich in unserem Lande selbst gemacht
habe, kann ich es nur dankbar anerkennen, wenn die
politischen Behörden unsere oft kaum lebensfähigen

Gemeinden, in denen es oft Gemeindevorsteher gibt,
die nicht einmal schreiben können, unterstützen. Ich
muß es dankend anerkennen, daß es einzelne Bezirks-
hauptleute gibt, welche im öffentlichen Interesse den
Landgemeinden werththätig zur Seite stehen, nicht als
ob sie dieselben bebormunden wollten, sondern, wie
gesagt, um ihnen eine Erleichterung zu verschaffen.
Ja, da wir in Krain keine Bezirksvertretungen
haben und es sehr schwer ist, in den Gemeinden
jederzeit brauchbare Persönlichkeiten aufzutreiben,
welche die Correspondenz mit dem Landesauschusse
zu führen imstande sind, so ist dieser oft bewußt,
sich sogar in Gemeinde-Angelegenheiten an die Be-
zirkshauptmannschaften zu wenden, und es haben
dieselben immer in der zuvorkommendsten Weise und
in Unterstützung des gemeinsamen Zweckes dem An-
suchen des Landesauschusses entsprochen.

Dies wolle das hohe Haus, weil ich durch die
Provocationen des Herrn Abgeordneten aus Unter-
steiermark dazu veranlaßt wurde, zur Kenntnis neh-
men." (Beifall links.)

Wir möchten diesen Erörterungen in factischer
Beziehung nur noch beifügen, daß, wie wir schon
aus mehreren Correspondenzen entnommen haben,
der im Sommer 1876 nach Ablauf der früheren
Functionsperiode neu-, beziehungsweise wiedergewählte
Bezirksstrassenauschuss in Littai im Laufe des Herbstes
von der krainischen Landesregierung aus gewichtigen
Gründen aufgelöst und wieder neu gewählt wurde.
Infolge der Agitationen vonseite des entthronten
Obmannes, welcher bei der Neuwahl durchgefallen
und infolge einer bei den beiden nationalen Landes-
ministern in spe, Dr. Bleiwies und Dr. Jarnik,
genommenen Audienz von dem Landesauschusse in
den neu gewählten Bezirksstrassenauschuss delegiert
wurde, konnte sich der neugewählte Bezirksstrassen-
auschuss nicht constituieren, nemlich über die Wahl
des Obmannes sich nicht einigen.

Es blieb demnach in der That nichts übrig,
als diesen zerfahrenen, in seiner Thätigkeit gelähmten
Straßenauschuss neuerlich aufzulösen. Es gelang
dem von seinen national-kericalen Gesinnungsgenossen
unterstützten früheren Obmanne, durch kericalen
"Hochdruck" und geistliche "Einschüchterung" der
Gemeindevorstände wiedergewählt zu werden.

Hieraus geht zureichende hervor, daß die erste
Neuwahl deshalb, weil die Functonsperiode des
Straßenauschusses abgelassen war, die zweite des-
halb, weil der Ausschuss seine Pflichten vernach-
lässigte, und die dritte deshalb, weil der Ausschuss
nicht lebensfähig war, erfolgte, daß also die politi-
schen Behörden in diesem Falle ganz correct vor-
gingen und daß die ganze Angelegenheit nicht von
dem Bezirkshauptmanne in Littai, sondern von dem
Obmanne des Bezirksstrassenauschusses, welcher sich
mit unerklärlicher Beharrlichkeit an ein von ihm so
wenig gut verwaltetes Amt klammerte, auf die Spitze
getrieben wurde.

Wir müssen noch der Schlussbemerkung Raum gönnen, daß der unbefangene Theil der Gemeindevorstände es lebhaft bedauert, daß der Bezirkshauptmann von Littai in den Straßenausschuß nicht gewählt wurde, und daß diesfalls sehr beachtungswerthe Manifestationen der Gemeinden vorgekommen sind, welche wir später einer eingehenden Besprechung unterziehen wollen.

Reichsrath.

50. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Das Haus nahm folgende Gesetze an: das Gesetz, betreffend die Aushebung des Rekruten-Contingents für das Jahr 1877; das Gesetz, betreffend die Bestimmungen über die Schnee-Abräumung auf Reichsstraßen; das Gesetz über die Abänderung der §§ 6 und 119 der Notariats-Ordnung vom 25. Juli 1871; das Gesetz, betreffend die Erstreckung des Beginnes der Rückzahlungstermine für die an die Stadt Joachimsthal ertheilten Staatsvorschüsse, und das Gesetz, betreffend einige Abänderungen des Bühnengesetzes.

218. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Die Debatte über das Budget wird fortgesetzt, namentlich über Kapitel IX, „Ministerium für Cultus und Unterricht,“ Titel 9 „Cultus,“ Titel 10 „Stiftungen,“ Titel 11 und 12 „Beiträge zu Cultuszwecken,“ Titel 13 „Unterricht, Hochschulen,“ Titel 14 und 15 „Mittelschulen und Bibliotheken.“ Die genannten Posten werden genehmigt.

Parlamentarisches.

Das Abgeordnetenhaus soll dem Vernehmen nach am 20. d. vertagt werden.

Der Steuerreform-Ausschuß beschäftigte sich mit der Erläuterung des § 21 des Personal-Einkommensteuergesetzes.

Der Unterrichts-Ausschuß nahm den Bericht über die Zahl der in Oesterreich bestehenden Volksschulen (15,166) zur Kenntnis, debattirte über die Petition der Buchhändler um Aufhebung des Monopoles des Schulbücher-Verlages und nahm folgenden Antrag an: „In Erwägung, daß die Ausdehnung des k. k. Schulbücher-Verlages über dessen gegenwärtigen Bestand nicht zweckmäßig erscheint, werden die Petitionen der österreichischen Buchhändler der Regierung zur eingehendsten Erwägung und Würdigung übergeben.“

Politische Rundschau.

Laibach, 15. Dezember.

Inland. Ueber die Bankfrage äußert sich der „Pester Lloyd,“ wie folgt: „Da an der Lösung der Bankfrage durch weitere Nachgiebigkeit Ungarns absolut nicht zu denken sei, müsse die Gleichheit der Positionen zwischen den contrahierenden Theilen dadurch hergestellt werden, daß die pragmatische Benützung des unbezweifelbaren Rechts zur Etablierung eines selbständigen Bankwesens zugestanden wird. Die Regierung muß und soll, die Verhandlungen fortschreitend, durch die Sicherheit gedeckt sein, nöthigenfalls zur Herstellung einer ungarischen Bank schreiten zu können. Wir wünschen den Bruch nicht, zumal die Konsequenzen auf das ganze wirtschaftliche Verhältnis zu Oesterreich nicht im vornherein bestimmbar sind, aber wenn aller gute Wille vergeblich bleibt, muß Ungarn daselbe thun, was kulturell weniger entwickelte Staaten gefahrlos thaten, nemlich eine selbständige Zettelbank errichten. Die Sache wäre nicht so schwierig und kritisch, wie man in Wien verländet. Die Schwierigkeit wäre, wenn kein Kapital aufgebracht werden könnte. In diesem Falle müßte selbst eine ungarische Staatsbank einer österreichischen Diktatur vorgezogen werden.“

Ausland. Cratiano's Mission nach Konstantinopel hat zum Zweck, die Ansprüche Rumä-

niens auf Unabhängigkeit, Erlassung des Tributs und auf territoriale Vergrößerung, namentlich Abtretung eines Seehafens an Rumänien, gelegentlich der Conferenz-Verhandlungen zur Geltung zu bringen, eventuell dieserhalb auch mit der Pforten-Regierung zu pactieren.

Die montenegrinische Demarcations-Commission hat sich aufgelöst, nachdem der russische Demarcations-Commissär aus Konstantinopel verständigt wurde, daß bezüglich der in Bosnien festzustellenden Demarcations-Linie die Verhandlungen mit der Pforte in Konstantinopel direct auf schriftlichem Wege gepflogen werden.

Für den Fall, als die Conferenz den Frieden bringen sollte, ist ein Ministerwechsel in Serbien mit Sicherheit zu erwarten. Das Ministerium Stevca-Ristić müßte zurücktreten. Als Chef der künftigen Regierung wird Marinković, das Haupt der Conservativen in Serbien, bezeichnet, der beim Czaren persona gratissima ist.

Am 12. d. fand in Konstantinopel die erste Sitzung der Vorconferenz statt. General Ignatieff, als Doyen, wurde zum Präsidenten ernannt und Graf Mouy, erster Secretär der französischen Botschaft, zum Secretär der Conferenz erwählt. Die Dispositionen sind verhältnißmäßig, und nehmen die Verhandlungen eine gute Wendung. Wie man versichert, herrscht im Prinzip über die hauptsächlichsten Fragen ein Einvernehmen. Wenn die Grundlagen im gemeinsamen Einvernehmen festgestellt sein werden, wird die Conferenz, unter Zuziehung der ottomanischen Delegierten, ihre Arbeit beginnen. Die Conferenz berieth über die Stellung Serbiens und Montenegro's zum türkischen Reich und kam überein, für Serbien den vollständigen status quo ante mit Klein-Zwornik, für Montenegro eine ansehnliche Gebietserweiterung zu bewilligen. Die „Agence Havas“ meldet, daß die Conferenz einig zu sein scheint, einen christlichen Gouverneur für Bosnien zuzugestehen.

Dem „Daily Telegraph“ wird über die Audienz des Marquis v. Salisbury beim Sultan mitgetheilt: Abd ul Hamid habe gesagt, sein glühender Wunsch sei, daß alle seine Unterthanen, Türken, Griechen und Bulgaren, Gleichheit genießen sollten. Auch sprach der Sultan viel von den besonderen Schwierigkeiten seiner Stellung, da er so plötzlich auf den Thron gelangt sei.“

Zur Tagesgeschichte.

— Hilfscomité. Unter dem Vorsteher des Herzogs von Sutherland fand am 12. d. in London ein aristokratisches Meeting zum Behufe der Bildung eines Hilfscomités zur Linderung der Noth in der türkischen Armee statt. Lord Blankire zeichnete 1000 Pfd. St. für Winterkleidung.

— Ueberschwemmung. Aus einzelnen Landestheilen Ungarns wird Ueberschwemmung gemeldet. Die Theiß hat an mehreren Stellen Dämme durchbrochen; der Labaczfluß hat an zwei Stellen den Eisenbahndamm unterwaschen; Schlipers und Schienen hängen in der Luft und die Communication ist für mehrere Tage unterbrochen.

— Großes Grubenunglück. Zum gestrigen Berichte theilen wir aus dem „Dresd. Z.“ folgendes mit: „Auf genannter Grube hatte die für gewöhnlich sich schichtweise über Tag und Nacht fortsetzende Arbeit des Sonntags wegen von mittags 12 bis abends 8 Uhr geruht. Um diese Stunde fuhren 27 Arbeiter zur Nachtschicht in dem circa 500 Meter tiefen Schacht an. Einige Zeit darauf bemerkt der Maschinenmeister zugleich mit dem Untersteiger Schlicke das Aufsteigen von Dampf aus dem Förder-schachte. Schlicke begibt sich, Gefahr ahnend, sofort in die Grube, leider nur, um die Gewissheit zu erlangen, daß die ganze Mannschaft bis auf drei mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon gekommen durch Entzündung schlagender Wetter sofort getödtet worden ist, während sonstige Verletzungen in der Grube, wie sie namentlich die Katastrophe vom 3. August 1869 begleiteten, nicht wahrzunehmen waren. Es wurde hierauf mit der Zutagesförderung der Opfer der Explosion begonnen und diese traurige Arbeit bis nach Mitternacht beendet, die Verwundeten aber dem Krankenhause des Ber-

eins übergeben, wo inzwischen einer von ihnen ebenfalls noch verstorben ist. Vom frühen Morgen des Montags an begann nunmehr die amtliche Thätigkeit der Behörden. Ob bei dem Anfahren und Anführen der Arbeiter in die Grube irgend eine Unvorsichtmäßigkeit als nähere oder entferntere Ursache der Explosion mitgewirkt habe, darüber ist vor dem Schluß der schwebenden Untersuchung nur eine Vermuthung möglich, welche durch Schlicke's Verhaftung seitens der Staatsanwaltschaft verstärkt wird. Gewiß ist nur so viel, daß das sogenannte Hauptflöß der Steinkohlenformation des Plauen'schen Grundes, zu welchem mit den von 1869 her bekannten v. Burgl'schen Unglücksflößchen „Neue Hoffnung“ und „Segen Gottes“ auch die Reviere des angrenzenden Windberg'schachtes gehören dürften, stellenweise schlagende Wetter führt. Diese bestehen aus Kohlenwasserstoff-, Sumpfs- und Kohlenoxydgas, welches Gemisch, wenn es über ein Drittel der atmosphärischen Luft bildet, sofort erstickend wirkt und bei Verührung mit einer Flamme zugleich in gefährlicher Weise explodiert.“

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Gemeinderathssitzung.

Laibach, 12. Dezember.

(Fortsetzung.)

Der Gemeinderath genehmigte nachstehende Posten des ordentlichen Erfordernisses, u. z.:

- Post 1: „Landesfürstliche Steuern“ 2487 fl.;
- Post 2: „Stiftungen“ 2087 fl.;
- Post 3: „Veranstaltungen“ 4098 fl.;
- Post 4: „Beiträge“ 5669 fl.;
- Post 5: „Befolgungen, Personalzulagen und Adjuten“ 13,825 fl.;
- Post 6: „Dienerlöhnungen und Diurnen“ 4633 fl.;
- Post 7: „Funktionsgebühren“ 1636 fl.;
- Post 8: „Remunerationen und Ausbilden“ 1420 fl.;
- Post 9: „Deputate und Requisitionen“ 680 fl.;
- Post 10: „Diäten und Reiseauslagen“ 80 fl.;
- Post 11: „Kanzleierfordernisse“ 3438 fl.;
- Post 12: „Pensionen und Gnadengaben“ 5432 fl.;
- Post 13: „Sanitätsauslagen“ 5700 fl.

Die nationalen GMR. Jurčić und Regali huldigten, wie gewöhnlich, dem Prinzipie der Popularitäts-Geschrei und uergelten an Ausgabeposten, deren Nothwendigkeit nicht bestritten werden kann.

GMR. Jurčić erlaubte sich überdies unmotivirte Ausfälle gegen die allgemein anerkannte Munificenz der hiesigen Sparcasse inbetreff der Auslagen für Conservation des Realschulgebäudes, empfing jedoch für die vorlauten, unloyalen Aeußerungen aus dem Munde des GMR. Dr. von Schrey und des Berichterstatters Dr. Suppan wohlverdiente und von der Majorität der Versammlung mit lebhaftem Beifalle begrüßte Zurechtweisung. Der nationale „Deutschensprecher“ mußte es erfahren, daß selbst einer seiner Gefinnungsgenossen gegen die ungeziemenden Aeußerungen das Wort ergriff.

Der national-kericale GMR. Regali konnte nicht umhin, die städtischen Organe auf die Erfüllung ihrer Pflicht und Schuldigkeit und den Gemeinderath auf die Bornahme von Streichungen bei einzelnen Posten des Erfordernisses aufmerksam zu machen.

Es wäre zu wünschen gewesen, wenn die national-kericalen Stadtväter sich vor den Sitzungen über die Details des Gemeindebudgets eingehender und besser informiert und den Verlauf der Sitzung durch weitläufige Fragestellungen und Informationseinholungen nicht gestört hätten. (Schluß folgt.)

— (Personalnachrichten.) Die Steueramts-Adjuncten Alois Moschner und Josef Hutter wurden zu Steueramts-Controlloren ernannt. — Am 13. d. starb in Laibach der auf hiesigem Plage durch volle 25 Jahre thätige und im ganzen Lande bestbekannte Juwelier und Hausbesitzer Herr Karl Lambovino.

— (Kammermusik.) Die an der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft angestellten Lehrkräfte benötigen die hiesige Anwesenheit des tüchtigen Cellisten Herrn Kretschmann aus Wien zum Arrangement eines Kammermusikabendes, welcher im engeren Kreise intimer Verehrer der Kammermusik am Sonntag den 17. d., abends um 7 Uhr, im Vereinslokale der philharmonischen Gesellschaft (Fürstehof, 2. Stock) stattfinden wird. Zur Aufführung gelangen: 1. Streichquartett von J. Haydn. 2. Sonate A-dur für Clavier und Cello von Beethoven. 3. Trio für Clavier, Violine und Cello, Es-dur, von Schubert. Die Ausführung dieses Programmes erfolgt durch die Herren Gersner (1. Violine), Moravec (2. Violine), Redváb (Viola), Kretschmann (Cello) und Böhrer (Clavier). Dieses

Programme verkündet mit Befestigung jeder Reclame einen sehr genutzten Abend. Eintrittskarten à 1 fl. werden am Produktionsabende im Vereinslokal gelöst.

— (Aus dem Parlamente.) Der geschwätzige Anwalt der slowenischen Partei ließ in der vorgestrigen Sitzung wieder einen Schmerzensschrei los; er klagt über Germanisation der nichtdeutschen Völker Oesterreichs, besonders der Slaven. Die Slowenen werden fast so behandelt, als ob sie Eindringlinge wären. Trotz der großen Zahl slowenischer Schüler an den betreffenden Gymnasien und Realschulen die deutsche Unterrichtssprache fast ausschließlich angewendet, obgleich jetzt bereits eine hinreichende Anzahl sprachkundiger Mittelschullehrer und Beamter, sowie genügende Lehrmittel vorhanden seien. Bei Ernennung der Bezirks-Schulinspektoren sei nicht die vorzügliche Befähigung als Fachmann, sondern die vorzügliche politische Agitationsfähigkeit der Lehrer maßgebend. Dr. Bosnjak ergeht sich schließlich in Recriminationen gegen die Regierung, namentlich gegen den Unterrichtsminister, dessen Thätigkeit sich bei der slavischen Bevölkerung in einer wenig schmeichelhaften Erinnerung erhalten werde.

— (Laibacher Pfahlbautensunde.) Freiherr v. Sacken trug in der am 13. d. in Wien stattgefundenen Sitzung der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften den Bericht des Museo Caluso's Beschmann über die bisherigen Pfahlbautforschungen vor.

— (Beilage.) Dem heutigen „Tagblatt“ ist ein Prospect zu „Müllers Volksadvocat“ beigegeben. — Bestellungen übernimmt die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach.

— (Landschaftliches Theater.) Gestern vollzog sich nicht nur eine meisterhafte Gast-, sondern im wahren Sinne auch eine Festvorstellung, das Haus füllte sich aus allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft, um die gefeierte Schauspielerin Frau Lewinsky-Precheisen in Bauerfelds berühmtem Schauspiel „Aus der Gesellschaft“ bewundern zu können. Dem Charakter der fesselhaften Bürgerblut entsprossenen, in der hochadeligen Gesellschaft erzogenen und mit echtem Bürgerstolz den Vorurtheilen der blaublütigen Gesellschaft gegenüberstehenden Magdalena Werner gab die hochbegabte Gastin lebhaftesten, getreuesten Ausdruck; gelungen war die Scene, in welcher Magdalena Werner die Schmiedeleien und Anträge des Fürsten Lüdennau ablehnt, in welcher Magdalena das Haus der Gräfin Hohenheim verläßt, in welcher Magdalena ihrem Schmerz über die ihren in welcher Magdalena ihren Namen angreifenden und in der Gesellschaft mahlenden üblen Gerüchte Luft macht, in welcher Magdalena die Anträge der intrigantischen Gräfin Feldern zurückweist und in welcher Fürst Lüdennau vor der Gesellschaft Magdalena als seine Braut erklärt. Die Gesellschaft im Zuschauerraum folgte der durchaus vorzüglichen Darstellung der auf der Bühne beschäftigten Gesellschaft mit lebhaftem, aufmerksamem Interesse. Die große Künstlerin verstand es, die einen Augenblick geführte Aufmerksamkeit durch einen einzigen ernsten Blick wiederherzustellen; stürmische Beifallsbezeugungen und wiederholte Hervorrufe wurden Frau Lewinsky-Precheisen zu theil. Herr Director Frischke zählt den „Fürst Robert Lüdennau“ zu seinen Glanzrollen. Herr Frischke präferierte sich in Wort und Action als Fürst; er erbrachte gestern unbestreitbaren Nachweis, daß seinem eminenten Talente auch große Wärme, inniges Gefühl und echte Manneswürde innewohnt. Das Haus anerkannte die gediegene Leistung durch Beifalls- und Hervorrufe. Die sämtlichen mitbeschäftigten Mitglieder unserer Bühne, in erster Reihe Frau Schuberth Barbieri (Gräfin Hohenheim), Frä. Arensdorf (Gräfin Flora) und Herr Leuthold (Doctor Hagen), trugen das ihrige bei zu dem gestrigen sehr glänzigen Erfolge. Laibachs Publikum erlebte einen der interessantesten Theaterabende.

Gegen die Mißbräuche des Klerus.

Der Klerus übt in vielen Reichen und Ländern kraft seiner bevorzugten Stellung einen mächtigen Einfluß in erster Linie auf die bäuerliche Bevölkerung aus. In ländlichen Kreisen begegnen wir, leider auch in Oesterreich und namentlich in vielen Bezirken unseres engeren Vaterlandes Krain, der unbestreitbaren Thatsache, daß das auf der Kanzel, im Beichtstuhle, in der Schule und im

Wasshaufe gesprochenes Wort des Priesters bei der ländlichen Bevölkerung in höherem Course steht, als die von den Regierungsbehörden in Druck und Schrift ausgegebenen, jedoch in der Tisphade des Gemeindevorstehers unbracht liegenden und nicht zur Veröffentlichung gelangenden Reichs- und Landesgesetzblätter.

Die öffentlichen Blätter geben Bericht, daß die geistliche Gewalt sich nur zu häufig über die weltliche Staatsgewalt erhebt, daß geistliche Hände nur zu häufig unter den Weizen, welchen die legale Staatsgewalt säet, Unkrautsamen streuen und so die herrliche Saat der im gesetzlichen Wege zustande gekommenen Gesetze wesentlich schädigen. Ein großer Theil der Regierungen übt gegenüber der im clericalen Lager vorkommenden regierungs- und gesetzfeindlichen Agitation eine nicht zu rechtfertigende Toleranz. Preußen ergriff zuerst das Wort, um den Uebergreifen und Mißbräuchen des Klerus einen festen Damm entgegenzusetzen.

Italien folgt den Fußstapfen Preußens; das neueste Gesetz gegen die Mißbräuche des Klerus lautet, wie folgt:

Art. I. Jeder Geistliche, der sein Amt mißbraucht und das öffentliche Gewissen verwirrt oder den Frieden der Familie stört, wird mit vier Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis und mit 1000 Lire Geldstrafe bestraft.

Art. II. Wenn er sein Amt mißbraucht durch eine öffentliche Rede, um in einer solchen oder durch Veröffentlichung von Schriften die Gesetze oder Anstalten des Staates zu tadeln oder durch irgend eine That zu beleidigen, oder auch, wenn er dies gegen ein königliches Decret oder irgend einen Act der öffentlichen Behörde (qualunque altro atto della pubblica autorità) unternimmt, wird er mit drei Monaten Gefängnis oder 1000 Lire Geldstrafe bestraft. Wird aber zur Nichtachtung der Gesetze, Decrete u. s. w. aufgereizt, so erstreckt sich das Gefängnis bis zu zwei Jahren und die Geldstrafe bis zu 2000 Lire. Hatte diese Aufreizung irgend einen Widerstand gegen die öffentliche Autorität zufolge, dann tritt das Maximum der Gefängnisstrafe für alle Theilnehmer ein und die Geldstrafe beträgt 3000 Lire. Mit denselben Strafen werden diejenigen belegt, die Schriften oder Reden dieser Art veröffentlichten.

Art. III. Die Geistlichen, die irgend einen Act des äußeren Cultus ausüben gegen die Verordnungen der Regierung, erhalten bis zu 3 Monaten Gefängnis und eine Geldstrafe bis zu 2000 Lire.

Art. IV. Jedes Vergehen gegen die Maßregeln, die die Zustimmung der Regierung fordern für die Veröffentlichung und Vollziehung der Vorkehrungen für den Cultus, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldbuße bis zu 600 Lire bestraft.

Art. V. Die Geistlichen, die jedes anderen Vergehens, selbst durch die Presse verübt, schuldig erkannt werden, sollen mit einer Strafe belegt werden, die um eine Stufe höher sein wird, als die Strafe für die anderen Bürger (unter den gleichen Umständen nemlich). Es folgen dann noch andere verschärfende Bestimmungen.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 6. Dezember.

Unter allen bei der kürzlich zum Abschluß gelangten Schwurgerichtssession beim hiesigen Landesgerichte verhandelten Straffällen nahm die wider Ursula Walland wegen Verbrechen des Diebstahls durchgeführte Verhandlung das lebhafteste Interesse seitens des Publikums in Anspruch, so daß der Zuschauerraum des Schwurgerichtssaales kaum die Menge der andrängenden Neugierigen zu fassen vermochte. Diese auffallende Theilnahme der Zuhörerschaft findet ihren Erklärungsgrund weniger in dem einfachen, bei dem Gesändnisse der Angeklagten nur ein geringes Beweismaterial beanspruchenden Sachverhalte dieses Straffalles, als vielmehr in der Person der Angeklagten, einer 21jährigen hübschen Blondine, welche über die von ihr verübte That aufrichtige Reue an den Tag legt. Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Die beim Verlehrscheff der Südbahn, Herrn Breindl, als Stubenmädchen bedienstete und von ihren Dienstherrn insbesondere wegen ihrer Verlässlichkeit vortheilhaft geschätzte Ursula Walland unternahm am 5. November l. J. nachmittags in Gesellschaft ihrer Freundin Theresia Golob, Stubenmädchen in Laibach, einen Ausflug zum „Steinernen Tisch“ nach Schischla. Beide tranken dajelbst Kaffee, und als Theresia Golob die Beche beglich und zu dem Zwecke ein größeres Portemonnaie hervorholte, erklärte sie auf die Frage der Ursula Walland, was sich in dem Portemonnaie befände, daß sie zwei Dukatens darin verwahrt habe. Hierauf kleideten sich beide Freundinnen bei einem Kasten, auf welchen sie die abgelegten Oberkleider gelegt hatten, an und begaben sich auf den Rückweg in die Stadt, wo angekommen jede ihre Wohnung aufsuchte. Noch an demselben Tage bemerkte Theresia Golob den Abgang des oberrwähnten Portemonnaies, in welchem sich neben den zwei Stück Dukatens noch eine Barckast von 24 fl. 50 kr. befunden hatte, von welcher jedoch Theresia Golob ihrer Freundin gegenüber vorsichtsweise nichts erwähnt hatte. Da ihr auf ihre Anfragen weder die Wirthsleute beim „Steinernen Tisch“ noch auch Ursula Walland bezüglich des verschwundenen Portemonnaies eine Auskunft gaben, so erstattete Theresia Golob die Anzeige von dem Verlusse des Portemonnaies beim hiesigen Stadtmagistrate. Die geplogenen Recherchen führten zu einer Hausdurchsuchung bei Ursula Walland, in deren Kleidertruhe wirklich zwei Stück Dukatens und ein Betrag von 269 fl. 50 kr. in Noten aufgefunden wurde. Ursula Walland wurde sohin verhaftet und gestand ihre That vollkommen, indem sie erklärte, sie habe das Portemonnaie, welches Theresia Golob auf dem Kasten, bei welchem sie sich vor ihrem Abgange vom „Steinernen Tisch“ ankleideten, liegen gelassen habe, bemerkt und dasselbe in der Meinung, daß es nur zwei Dukatens enthalte, zu sich gesteckt.

Aus den einzelnen Momenten der Verhandlung, welche im wesentlichen die eben dargestellte Sachlage reproducierte, erlauden wir uns nur auf das mit großer Wärme und juristischem Scharfsinn gehaltene Plaidoyer des Verteidigers Dr. Suppan aufmerksam zu machen. Derselbe wies auf die in unserem Strafgesetze rücksichtlich des Verbrechen des Diebstahls ausgesprochenen Härte hin, die sich darin manifestiere, daß bei dem genannten Delicte dem Erfolge im Gegenfalle zur Absicht eine unverhältnismäßig große Rolle zugewiesen sei. Am grellsten zeige sich dies in dem vorliegenden Falle. Wenn, wie die Angeklagte es vorausgesetzt habe, das entwundene Portemonnaie nur zwei Dukatens enthalten hätte, so wäre dieselbe nur einer Uebertretung schuldig erkannt und mit einer geringen Arreststrafe bestraft worden. Da sich aber in dem fraglichen Portemonnaie entgegen der Voraussetzung der Angeklagten eine den Betrag von 300 fl. übersteigende Geldsumme befunden habe, auf welche der Vorwurf der Angeklagten gar nicht gerichtet gewesen sei, so qualificiere sich deren That zum Verbrechen, auf welches ein Strafmaß von 5 bis 10 Jahren schweren Kerker gesetzt sei. Angesichts dieser positiven gesetzlichen Bestimmung sehe er sich leider genöthigt, die Schuldfrage der freien Ueberzeugung der Geschwornen anheim zu stellen.

Nach durchgeführter Verhandlung und Berathung der Geschwornen verkündete der Obmann der Geschwornen, Karl Graf Lantieri, den Wahrspruch der Geschwornen, welche einstimmig die Schuldfrage bejahten, worauf nach Stellung der Strafanträge der Vorsitzende, l. l. Landesgerichtspräsident Gertscher das Urtheil publicierte, nach welchem die Angeklagte mit Berücksichtigung der zahlreichen, sowohl seitens der l. l. Staatsbehörde, als auch der Vertheidigung geltend gemachten Milderungsgründe wegen Verbrechen des Diebstahls nach den §§ 171 und 173 St. G. gemäß § 179 St. G. mit Anwendung des § 338 St. P. D. zu einem Jahre Kerker verurtheilt wurde.

Mittlerweile hatte sich nicht nur im Sitzungssaale, sondern auch auf der Stiege und im Hofe des Landesgerichtsgebäudes, sowie vor demselben, eine große Anzahl Volkes angesammelt, so daß mit der Transportierung der Angeklagten in das landesgerichtliche Inquisitionshaus auf Wunsch derselben insolge eingehalten wurde, bis sich die im lebhaftesten Meinungsaustrausche befindliche Volksmenge etwas verlaufen hatte.

Witterung.

Laibach, 15. Dezember.

Schöner, sonniger Vormittag, nachmittags bewölkt, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 87°, nachmittags 2 Uhr + 100° C. (1875 — 46°, 1874 + 22° C.) Barometer 737.21 mm.

Angelommene Fremde

am 15. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Fischl, Bräun. — Fußenecker, Km.; Schud und Popper, Reis., und Dewinsky, Wien. — Ballek, Rentenanst., St. Veit. Hotel Glesant. Finz, Trief. — Rishner, Josef, Trief. — Wajal, Agrar. — Wendener, Hausierer, Graz. — Dajner, Privatier, St. Bartholmä. — Schweiger, Reisender, Wien. Hotel Europa. Dr. Dollenz, Birkviz. — Lerch, Militär-Intendant, Graz. Mahren, Maria, Hdsch., Watsch. — Schebre, Steinweg. Strobl, Bergwerksbesitzer, Littai. — Brunel, Deconom, Villach. Kaiser von Oesterreich. Frager, Marburg.

Staatsfonds.	Gelb	Ware	Pfandbriefe.	Gelb	Ware
Börr. Rente, 4% Pap.	80.1	80.35	Ang. öst. Mob. Credit.	104.50	107. —
do. do. in Silber	82.25	82.35	do. in 3% d.	89.50	89.75
Loth von 1854	104.75	105.25	Ration. d. B.	95.90	96.10
Loth von 1860, ganze	109. —	109.25	Ang. Mob. Creditanst.	85.50	86.75
Loth von 1860, Hälfte	122. —	—			
Prämienf. v. 1864	128.50	129. —	Prioritäts-Obl.		
			Prany Joseph-Bahn	91.30	91.50
Grandent.-Obl.			Öst. Nordwestbahn	87.75	88. —
Siebendbrg.	71.75	72.50	Siebendbrg.	65.75	66. —
ungars	74.30	74. —	Staatsbahn	154.50	155. —
			Südbahn à 5 Per.	93.75	94. —
			do. Rom	—	—
Action.			Leas.		
Anglo-Bank	71.75	72. —	Credit-Loth	163. —	164. —
Creditanstalt	135.18	135.30	Wubolfs-Loth	13.50	13.75
Devisenbank	—	—			
Escompte-Anstalt	65.5	65.5	Wechs. (3Mon.)		
France-Bank	—	—	Wien 100 Mark	61.50	61.60
Handelsbank	—	—	Frankf. 100 Mark	—	—
Nationalbank	814. —	816. —	Hamburg	128.40	128.60
Öst. Bankgesellschaft	46.50	47. —	London 10 Pfd. Sterl.	59.10	60.20
Union-Bank	76.50	77. —	Paris 100 Francs	—	—
Werbendbrg.	83. —	84. —			
Karl Ludwig-Bahn	199.25	199.50	Münzen.		
Kais. Alf. Bahn	134.50	135. —	Rail. Münz-Ducaten	5.98	5.99
Kais. Fr. Joseph	120.80	121. —	30-Francs-Gold	10.10	10.11
Staatsbahn	259. —	260. —	Deutsche Reichsbank	69.30	69.30
Südbahn	78.25	78.75	Silber	118. —	118.25

Telegraphischer Coursbericht

am 15. Dezember.

Papier-Rente 59.85	Silber-Rente 66. —	1860er
Staats-Anlehen 108.75	Bankaction 816. —	Credit 134.10
London 126.60	Silber 118.25	S. I. Münz
dukaten 6.04	20-Francs Stücke 10.12	100 Reichs
mark 62.30		

Aug. Tschinkel Söhne.

Zur eingetretenen

Weihnachts-Saison

erlauben wir uns hiemit, das p. t. kaufende Publikum im Interesse seiner eigenen grösseren Bequemlichkeit darauf aufmerksam zu machen, dass unsere Erzeugnisse in

candierten Südfrüchten und Chocoladen

in allen hiesigen Spezereihandlungen, unsere speziellen

Weihnachtsartikel

aber hauptsächlich im Delikatessengeschäfte des Herrn **H. L. Wenzel** am Rathausplatz, und zwar in grösster Auswahl zu billigsten Preisen zu haben sind.

In unserem Fabriketablissement selbst findet kein Detailverkauf statt.

Aug. Tschinkel Söhne.

(680) 3—2

Aug. Tschinkel Söhne.

Aug. Tschinkel Söhne.

Weihnachts-Lager

von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch- und Kunsthandlung in Laibach,

Nr. 2, Congressplatz Nr. 2.

Empfehlenswerthe Märchenbücher.

Gedentafel

über die am 18. Dezember 1876 stattfindenden Auktionationen.

- 3. Feilb., Bogemil'sche Real., Laibach, 20. Laibach. — 3. Feilb., Kopriv'sche Real., Laibach, 20. Laibach. — 3. Feilb., Emedu'sche Real., Sevoe, 20. Adelsberg. — 3. Feilb., Sedmal'sche Real., Madajncelo, 20. Adelsberg. — Neaft. 3. Feilb., Korosce'sche Real., Lepence, 20. Rabmannsdorf. — 3. Feilb., Gelhar'sche Realität, St. Peter, 20. Adelsberg. — 2. Feilb., Kromer'sche Real., Schutna, 20. Landstraf. — 2te Feilb., Prach'sche Real., Biniverb, 20. Landstraf. — 2. Feilb., Unti'sche Real., Orabaz, 20. Landstraf. — 2. Feilb., Johann Rodri'sche Real., Brezje, 20. Landstraf. — 2. Feilb., Anna Rodri'sche Real., Gradaz, 20. Landstraf. — 2. Feilb., Blag'sche Real., Matova Jelsa, 20. Laibach. — 2. Feilb., Serlovit'sche Real., Babjel, 20. Landstraf. — 2. Feilb., Uraneca'sche Real., Krez, 20. Landstraf. — 2te Feilb., Jolov'sche Real., Schutna, 20. Landstraf. — Einziges Feilb., Bernus'sche Real., Mittervellach, 20. Krainburg. — 1. Feilb., Tomsic'sche Real., Gotitch, 20. Littai. — 1. Feilb., Pregel'sche Real., Ujje, 20. Littai. — 1te Feilb., Dblat'sche Real., Celso bei Kofica, 20. Littai. — 1. Feilb., Augustin'sche Real., Augustine, 20. Landstraf. — 1. Feilb., Euhadolc'sche Real., St. Marein, 20. Landstraf. — 1. Feilb., Bozic'sche Real., Catez, 20. Landstraf. — 1. Feilb., Sorfcel'sche Real., Muntenborf, 20. Landstraf. — 1. Feilb., Juragalic'sche Real., Gruble, 20. Landstraf. — 1. Feilb., Sintic'sche Real., Pauschenborf, 20. Landstraf. — 1te Feilb., Kramar'sche Real., Roje, 20. Landstraf.

- Andersen, H. C. Sämtliche Märchen illustriert von L. Richter, Pletsch u. a. 14. Aufl. mit über 100 Text-Illustrationen und 4 Buntbildern. Leinwandband mit Goldprägung. fl. 3.90.
- Andersen, H. C. Sämtliche Märchen. Illustriert von Richter, Pletsch u. a. Volksausgabe mit über 100 Text-Illustrationen, 6 Tonbildern. In eleg. Cartonbd. fl. 2.30.
- Andersen, H. C. Ausgewählte Märchen. Deutsch von Reuscher. Illustr. von Pletsch, Richter u. a. Mit 55 Text-Illustrationen, 3 Tonbildern etc. Eleg. cart. 1 fl.
- Bechstein, Ludwig. Neues deutsches Märchenbuch. 38. Aufl. Prachtausgabe. Mit 10 Farbendruckbildern und 50 Holzschnitten. Eleg. cart. fl. 1.80.
- Bechstein, Ludwig. Neues deutsches Märchenbuch. 29. Aufl. Volksausgabe. Mit 1 Titelkupfer und 50 Holzschnitten. Carton. 70 kr.
- Duller, Eduard. Märchen für die Jugend 4. Auflage. Carton. 80 kr.
- Grimm (Brüder.) Kinder- und Hausmärchen. Kleine Ausgabe. 21. Aufl. Mit 8 Farbendruckbildern. Cart. 95 kr.
- Grimm (Brüder.) Kinder- und Hausmärchen. 8. Ausg. 22. Aufl. Mit 9 Farbendruckbildern. In Leinwandbd. fl. 1.95.
- Grimm, Albert Ludwig. Märchen der Tausend und Einer Nacht für die Jugend. Mit 8 Illustrat. 7. Aufl. Eleg. cart. fl. 5.30.
- Grimm, Alb. Ludw. Märchenbuch. Eine Weihnachts-gabe für die Jugend. Mit 4 Bildern in Farbendruck. Eleg. cart. fl. 2.90.
- Grimm, Alb. Ludw. Bunte Bilder aus Tausend und Einer Nacht. 2. Aufl. Mit 4 Illustrationen. Eleg. cart. fl. 2.90.
- Godin, A. Märchenbuch. Mit 124 Holzschnitten und 1 Titelbild in Farbendruck. In eleg. Leinwandband fl. 5.80.
- Hauffs Märchen. Für die Jugend durchgesehen von A. L. Grimm. Mit 4 Farbendruckbildern. fl. 2.90.

- Gullivers Reisen in fremde Welttheile. Nach Jonathan Swift. Für die reifere Jugend bearbeitet von Ed. Wagner. Mit 6 Farbendruckbildern. fl. 1.95.
- Märchen aus Tausend und Einer Nacht. Eine Auswahl für die Jugend. Mit 6 Farbendruckbildern. Eleg. cart. fl. 2.90.
- Hoffmann, Franz. Die schönsten Märchen der Tausend und Einer Nacht. Mit 16 Farbendruckbildern. Eleg. carton. fl. 3.90.
- Hofmann, Friedrich. Der Kinder Wundergarten. Märchen aus aller Welt. Mit 88 Text-Holzschnitten, 2 Tonbildern und 6 Farbendruckbildern. Prachtausgabe. In eleg. Cartonband fl. 3.90.
- Hofmann, Friedrich. Der Kinder Wundergarten. Märchen aus aller Welt. Mit 60 Text-Holzschnitten und 4 Buntdruckbildern. Eleg. carton. fl. 1.70.
- Hirschmann, Jul. Märchenstrauss. Eine Sammlung von schönen Märchen, Sagen und Schwänken. Mit 4 Farbendruck-, 6 Tonbildern und 66 Textholzschnitten. Eleg. carton. fl. 1.95.
- Musäus Volksmärchen der Deutschen. Für die Jugend ausgewählt von Grimm. Mit 6 Farbendruckbildern. Eleg. carton. fl. 3.90.
- Lausch, E. Das Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke. 9. Aufl. Mit 60 Text-Abbildungen und 10 Tonbildern. Eleg. carton. fl. 1.70.
- Otto, Franz. Der Jugend Lieblings-Märchenschatz. Familienbuch der schönsten Haus- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke aus aller Herren Länder. Mit 110 Text-Abbildungen und 9 Tonbildern. Eleg. carton. fl. 3.90.
- Willamaria, Elfenreigen. Deutsche und nordische Märchen aus dem Reiche der Riesen und Zwerge, der Elfen, Nixen und Kobolde. Der Jugendwelt, vornehmlich deutschen Töchtern gewidmet. Mit 50 Text-Illustr. und 5 Tonbildern. Eleg. Leinwandband. fl. 5.20.